

Liebe Besucher*innen meiner Internetseite,

vielen Dank für Ihren Besuch. Vielleicht finden Sie hier etwas, das Sie interessiert. Neben Informationen zu meinen beruflichen Aktivitäten und der Fuchsienliebhaberei meines Vaters, finden Sie hoffentlich interessante Berichte rund ums Radfahren.

Ich lebe in der baden-württembergischen Großstadt Reutlingen, bin verheiratet und habe zwei erwachsene Kinder. Soweit es mir meine Zeit erlaubt, fröne ich seit vielen Jahren meinem großen Hobby: Radfahren und zwar am liebsten in den französischen Seealpen. Davon zeugen einige meiner Berichte, die Sie in der Kategorie Radsport auf meiner WebSite finden.

Als Kind bin ich schon gerne mit dem Rad gefahren. Aber eben so, wie man es als Kind der 60er Jahre tat. Im Jahr 2006 kaufte ich von einem lieben Freund mein erstes Rennrad – ein Straßenrennrad **De Rosa VEGA** und fasste 2007 den Beschluss, den Mont Ventoux zu erradeln und so machte ich mich von zuhause auf den Weg. Die Anreise per Rad war sogleich eine sehr gute Vorbereitung, so dass ich problemlos den Mont Ventoux von Bedoin aus befahren konnte.



Im folgenden Jahr führte mich dann eine Radtour vom Bodensee bis nach Nizza. Hier folgte ich den Ratschlägen des Radexperten Rudolf Geser – die Fahrt führte mich mit über die schönsten Bergstraßen und den höchsten Pass der Alpen schlechthin – den Col de l’Iseran. Und vor allem: meine Liebe zur Route des Grandes Alpes und der Seealpenregion war geweckt.

Wie man den Berichten entnehmen kann, konnte ich auch in anderen Regionen Pässe erklimmen. Auch führte mich der Weg zweimal nach Paris – der schönsten Hauptstadt der Welt! Meine zweite Pariser Radtour, die ich mit meinem Sohn Lucas unternahm, war natürlich ein ganz besonderes Erlebnis. Meine Radreisen mache ich sonst allein und das durchaus bewusst. Nicht, dass es an Mitreisenden mangeln würde – aber viele stimmen mir sicherlich zu, dass es auch einmal guttut, ganz allein unterwegs zu sein und nur mit sich selbst auskommen zu müssen. Abschalten, die Landschaft genießen, im eigenen Rhythmus pedalieren und die körperliche Anstrengung gerade auch bei anspruchsvollen Bergetappen spüren – alles das ist geradezu wunderbar.

Ich habe zudem die Erfahrung gemacht, dass man als Alleinreisender gut in Kontakt mit Menschen kommt. Ich spreche gerne – wenn auch nicht perfekt – französisch und habe schon mehrfach sehr nette Gespräche mit Hotelgästen oder Tischnachbar*innen im Restaurant geführt. Als Rennradfahrer*in genießt man in Frankreich vor ab eine große Sympathie und auch einen gewissen



Vertrauensvorschuss. Und, was ich für besonders eindrucksvoll halte: Die anderen Verkehrsteilnehmer*innen –auch der Schwerlastverkehr – sind sehr rücksichtsvoll und geben einem im Kreisverkehr auch gerne einmal die Vorfahrt. Frankreich – Radlerparadies!

Besondere Erlebnisse verbinden mich mit dem Col de Parpaillon. Ein Pass, der fürs Rennradfahren nicht wirklich geeignet ist. Viermal in Folge seit 2018 habe ich mich auf den Weg zu diesem sehr eindrucksvollen Pass mit Scheitelgipfeltunnel gemacht. Dreimal habe ich auch den Tunnel passiert – mangels Tunnelbeleuchtung, Natursteinmauern und im Prinzip nicht vorhandenem Straßenbelag ein etwas gespenstisches

Unterfangen. Aber gerade deshalb grandios und einzigartig! Angst hatte ich auch bei einer Tunneldurchfahrt mit meinem **Randonneur der Vsf Fahrradmanufaktur** bei teilweise vollständiger Dunkelheit nicht. Angst begleitet mich auch sonst nicht bei den Radreisen. Vielmehr vertraue ich auf die Zuversicht, dass man es immer irgendwie hinkommt und vor allem Gottes reichlichen Segen.

Im Jahr 2020 habe ich als weiteren Wegbegleiter ein Gravelbike der Marke ORBEA und der Modellreihe GAIN erstanden. Diese Modellreihe bietet verschiedene Räder, die sich in der Ausstattung, Schaltgruppe und dem Rahmenmaterial unterscheiden. Gemeinsam ist ihnen ein Nabenmotor im Hinterrad, der unterstützend wirken kann, wenn man aus gesundheitlichen Gründen, mangelnder Fitness oder einfach Erschöpfung nach einer langen Tour ein wenig Unterstützung in Anspruch nehmen möchte. Meine Erfahrung mit dem **ORBEA GAIN D31** hat gezeigt, dass man Pässe in der Regel auch ohne diesen Hinterradantrieb bewältigen kann. Die Übersetzung ist für Bergtouren außerordentlich gut geeignet.



Seit dem Sommer 2021 bin ich mit einem S-Pedelec auf Reutlingens Straßen und der Umgebung unterwegs. Ich habe mich für den Kauf eines **STROMER ST1** entschieden. Dabei handelt es sich um ein S-Pedelec, dessen Motorunterstützung bis 45 km reicht. Die Marke STROMER baut ausgezeichnete S-Pedelecs mit sehr guten Komponenten. Das Rad fährt sich ganz ausgezeichnet und ist - trotz Einstiegermodell - wirklich gut ausgestattet. STROMER baut nicht nur leistungsstarke S-Pedelecs, sondern achtet dabei auch auf hochwertige Komponenten und eine stylische Gestaltung – alles in allem sehr überzeugend.



Ich habe nicht vor, mit meinen S-Pedelec Bergpässe zu befahren. Vielmehr ist dieses Rad vor allem für das urbane Radeln sehr gut geeignet. Im Stadtverkehr mit Stau und Parkplatzsuche stellt ein Rad eine wirkliche Alternative zum Auto dar. Gerade für Pendler*innen und Stadtradler*innen ist dies die absolut überzeugende Alternative – und für den Klimaschutz leistet man auch einen Beitrag.

Aufgrund der motorunterstützten Geschwindigkeit darf man mit einem S-Pedelec Radwege nicht benutzen. Also geht es auf die Straße. Und siehe da: Ich erlebe viele Autofahrer*innen, die mit gemäßigttem Tempo hinter mir herfahren. Sie warten geduldig, um dann mit gebührendem Seitenabstand an mir vorbeizuziehen. Vielleicht denkt mancher insgeheim: Radfahren ist gut, dann stehe ich weniger im Stau oder finde mit dem Auto eher einen Parkplatz. Auch gut, so haben beide etwas davon. Und man kann ja immer dazulernen.

Deshalb gilt an dieser Stelle all jenen, die sich so rücksichtsvoll und verantwortlich im Straßenverkehr gerade auch gegenüber uns Radler*innen verhalten, mein ganz besonderer Dank – ganz nach dem Motto: Hallo Partner - danke schön!

Jürgen Grund, Oktober 2021